



Liebe Leserin, lieber Leser,

„nicht jung, nicht alt und voller Kraft“ heißt es auf einer Glückwunschkarte zum 70. Geburtstag. Und das ist, wie ich finde, auch eine treffende Charakterisierung für das kfd-Werkheft „Die Mitarbeiterin“. Vor 70 Jahren, 1949, ist es zum ersten Mal erschienen. Seitdem erhalten die Leserinnen und Leser alle zwei Monate eine Zeitschrift, die prall gefüllt ist mit Ideen und Impulsen für die Arbeit in Frauengruppen, in Kirchengemeinde und Erwachsenenbildung, die ihnen Beiträge bietet zu Religion und Gesellschaft, Frauen- und Kulturgeschichte.

Rund 420 Ausgaben in 70 Jahren – das ist in unserer sich rasant verändernden Welt eine beachtliche Leistung. Ob die Verantwortlichen, die die „Mitarbeiterin“ ins Leben gerufen haben, mit diesem lang anhaltenden Erfolg rechnen konnten? Vermutlich nicht, denn ein Blick zurück zeigt, dass die Zeiten alles andere als stabil und rosig waren: 1949 lebten viele Menschen noch in Baracken und Behelfswohnungen. Niedrige Einkommen, die hohen Preise nach der Währungsreform und Versorgungsengpässe prägten den Alltag. 70. Geburtstag feiert 2019 auch die Bundesrepublik. Doch 1949 wurde nicht nur das Grundgesetz verabschiedet. Die DDR verkündete ebenfalls ihre Verfassung, womit die Spaltung Deutschlands für die nächsten 40 Jahre besiegelt war.

In der „großen Not unserer Zeit“ solle die „Mitarbeiterin“ den Frauen „wegweisende Gedanken“, „Erfahrungen“ und „Material für die praktische Arbeit“ bieten – so schreibt es Prälat Hermann Klens, der damalige Beauftragte der deutschen Bischöfe für die Frauen und Mütterseelsorge, in seinem Herausgeber-Vorwort in der ersten Ausgabe. Das Werkheft war gedacht als Orientierungshilfe und Materialsammlung für eine katholische Frauenarbeit, die sich nach dem weitgehenden Verbot während des NS-Regimes erst wieder neu finden musste. Vieles hat sich seit jenen Tagen verändert, innerkirchlich vor allem durch das Zweite Vatikanische Konzil. Prälat Hermann Klens wies in seinem Vorwort noch darauf hin, dass die Frau „mitarbeiten“ solle, „nicht mehr“. Heute tritt die kfd für eine Kirche ein, die Frauen und Männer gleichberechtigt behandelt, in der Frauen kirchliche Ämter und Dienste ebenso selbstverständlich ausüben können wie Männer. Das Werkheft der kfd war stets Spiegel dieser Entwicklung, sieben Jahrzehnte einer wechselvollen Geschichte lassen sich mit ihr aufblättern.

70 Jahre „Die Mitarbeiterin“ – ohne Sie, liebe Leserinnen und Leser, wäre dieses Jubiläum nicht denkbar. Die Zeitschrift hat zahlreiche treue Abonentinnen und Abonnenten, manche lesen sie bereits seit Jahrzehnten, bewahren sie auf, geben sie weiter. Für diese Treue möchte ich Ihnen als kfd-Bundeschefin und im Namen des Redaktionsteams von Herzen danken. Bleiben Sie uns auch künftig verbunden und empfehlen Sie die „Mitarbeiterin“ weiter. Denn auch in Zukunft möchten wir Frauen dazu ermutigen, Gemeinschaften und Gemeinden vor Ort, Gesellschaft und Kirche mitzugestalten – lustvoll, ideenreich und selbstbewusst.

Ihre

Mechthild Heil

kfd-Bundeschefin

Schreiben Sie uns, warum Sie die „Mitarbeiterin“ schätzen, was Sie besonders gerne lesen und was Sie vermissen – wir freuen uns über Ihre Anregungen und Ihre Kritik!